

So, 31. Oktober | Oper

Tristan und Isolde

Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner

Sie gelten als das große Paar der Oper schlechthin – Tristan und Isolde. Ihr grenzenloses Sehnen, in „höchster Liebeslust“ eins zu werden, sprengt jegliche Ordnung. Ihre alles überstrahlende Liebe lässt Macht und Gesetz, Freundschaft, ja selbst die eigene Person verblassen. Ihr unbedingtes Verlangen nach Erfüllung treibt die beiden an, sich von allen Bindungen an die Welt und die Menschen zu lösen. Ihrem Ideal folgend, wählen sie den Liebestod, den Übergang in ein „Wunderreich der Nacht“. Doch ist damit das Geheimnis dieses Paares schon ausgeschöpft? Was steckt noch in dem unscheinbaren Wörtchen „und“, das beider Namen verknüpft? Woher rührt ihre Lust an Untergang und Selbstauflösung wirklich? Es scheint, dass es nicht zuletzt seelische Verwundungen sind, die die tiefgehende Verbindung zwischen Tristan und Isolde ausmachen. Der Gedanke des Liebestodes tritt auf in einer mit Konflikten beladenen, paradoxen Beziehung, in der Täter- und Opferrollen einander überlagern. Was bedeutet hier Erlösung? Etwa dass die Titelfiguren sich durch ihren Tod vom Leiden an der Welt befreien? Oder dass ihre radikale Abkehr vom Leben die herrschende Realität prinzipiell infrage stellt?

Tristan und Isolde spiegelt Wagners revolutionäres, keineswegs widerspruchsfreies Denken, das Politik, Kunst und Individualität miteinander vereint, wider wie kein zweites Werk. An der Uraufführung 1865 schieden sich die Geister. Clara Schumann empfand das Musikdrama als obszön und widerwärtig. Der Dichter Charles Baudelaire liebte dessen berauschte Wirkung. Dank Tristan-Akkord, unendlicher Melodie und harmonische Grenzen ausweitender Chromatik avancierte das Werk zu einem Meilenstein der Musikgeschichte. Vor allem aber erreichte Wagner eine bis dahin nie dagewesene Intensität musikalischen Gefühlsausdrucks. Bis heute ist dessen faszinierende und zugleich irritierende Kraft spürbar.

Regisseurin Elisabeth Stöppler, deren Chemnitzer Inszenierung der *Götterdämmerung* 2019 mit dem Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet wurde, setzt Wagners Traum vom Wunderreich der Nacht ganz bewusst eine Ästhetik des Realismus entgegen und erzeugt so ein Spannungsfeld. Ihre zeitgenössische Interpretation sucht die Motive für Isoldes und Tristans Handeln in konkreten Beziehungskonstellationen und in einer Vorgeschichte, die beide prägt.

Spielort: Opernhaus - Saal




Dauer: 5 h
Spielpause: zwei Pausen
Einführung: 30 min vor Beginn jeder Vorstellung
Altersempfehlung: ab 16 Jahren
Premiere: 23.10.2021
Information: Aufführung mit deutschen Übertiteln

So, 31. Oktober | 16:00 Uhr

Preis:

29,00 bis 56,00 €

Weitere Termine

-  27.02.2022 | Sonntag | 16:00 Uhr | verfügbar
 -  01.05.2022 | Sonntag | 16:00 Uhr | verfügbar
 -  18.06.2022 | Samstag | 17:00 Uhr | verfügbar
-

Inzenierungsteam des Stückes

Funktion	Name
Musikalische Leitung	Guillermo García Calvo
Inszenierung	Elisabeth Stöppler
Bühne	Annika Haller
Kostüme	Gesine Völlm
Chor	Stefan Bilz
Dramaturgie	Johannes Frohnsdorf

Besetzung des Stückes

Figur	Person	Spieldaten
Tristan	Daniel Kirch	
König Marke	Alexander Kiechle David Steffens	

Isolde Stéphanie Müther

Kurwenal Oddur Jonsson

Melot Till von Orlovsky

Brangäne Sophia Maeno

Ein Hirte Martin Petzold
 Florian Sievers

Ein Steuermann Jacob Scharfman

Stimme eines
jungen
Seemanns Thomas Kiechle

Chor der Oper Chemnitz

Damen und Herren der Statisterie

Robert-Schumann-Philharmonie